

Schau nicht zurück, Jean-Luc!

Autor(en): **Moustic**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **110 (1984)**

Heft 46

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-618824>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ob Roland Béguelin der Animator dieses MPR ist, weiss ich nicht. Aber ich schlage für das Mouvement einen viel wirklichkeitsnäheren Namen vor: *Redressement Révolutionnaire des*

Rancuniers Revanchistes Romands Réunis = RRRRRR. Was man etwa als die «Erhebung der vereinigten revolutionären, nachtragenden, vergeltungssüchtigen Romands» bezeichnen könnte.

Schau nicht zurück, Jean-Luc!

Der Jean-Luc, der zwar selbstbewusst, jedoch kein Deutsch kann, war voll Frust vor allem gegen Zürcher, Berner, Basler, Zuger und Luzerner, weil die in Genf voll Energie so aufwärts strebten wie er nie, und Schweizerdeutsch zu sprechen wagten und dafür Jean-Luc gar nicht fragten – jetzt kam er sich verschaukelt vor und schimpfte kräftig «merde alors!!!»

Sucht in der Deutschschweiz Karriere im Kampf um welschen Ruhm und Ehre, doch auf der hohen Sensebrück' schaut Jean-Luc ganz verzückt zurück und fällt dabei – plumps – obenaben in den blöden Röschtigraben ...

Moustic

LESEPROBE

In seinem neuesten Werk befasst sich der Schriftsteller Heinrich Wiesner, der als Autor auch im Nebelspalter publiziert, mit der Frage nach dem Wesen von Religiosität. Wiesners Buch hat jedoch nichts mit frommen Sprüchen oder Frömmerei zu tun, sondern ist eine Sammlung von wiedergegebenen Ereignissen und Erkenntnissen, denen persönliche Erfahrungen zugrunde liegen. Religiosität wird bei Wiesner verstanden als existentielle Haltung, der Dogmen fremd sind, und als Gegensatz zu Religion: «Religion übt man aus – religiös ist man.»

Kurt Marti, selbst Schriftsteller, meint zum Buch seines Kollegen: «Zum Nachdenken, zum Gespräch regt Wiesners Buch auf jeder Seite an. Das ist seine Absicht und bleibt sein Verdienst. Das Buch ist ein einziges Plädoyer für mehr Toleranz, deswegen ist es – leider noch immer oder schon wieder – notwendig.»



Heinrich Wiesner, geboren 1925 in Zeglingen BL, besuchte das Lehrerseminar in Schiers. Von 1945 bis 1948 arbeitete er als Heimerzieher. Zuletzt war Wiesner Lehrer einer Kleinklasse in Reinach BL. Seit 1981 ist er freier Schriftsteller.

GOTTESMÖRDER?

Auf die Frage, wer seiner Ansicht nach Jesus ans Kreuz gebracht habe, antwortet der jüdische Religionsphilosoph Pinchas Lapide heute genauer als früher in seinen Büchern: «Vermutlich einige Juden, und zwar Pharisäer, doch nicht *die Juden* schlechthin, so wie es nur einige Schweizer waren, die Zwingli töteten, doch nicht *die Schweizer*.»

Der Vergleich mit Zwingli ist unzutreffend, weil sich Lapide in der Schweizergeschichte nicht auskennt. Was endgültig feststeht: Die Juden haben Jesus so wenig getötet, wie die Franzosen ihre Jeanne d'Arc auf den Scheiterhaufen gebracht haben. Der Zauberei und Ketzerei angeklagt, unterzeichnet sie angesichts des ihr drohenden Feuertods am 24. Mai 1431 eine Abschwörungsformel. Hinterher widerruft sie und wird verbrannt. Ihr Tod war ein politischer Mord, den *einzelne Mächtige des französischen Klerus* befohlen haben, aber doch nicht *die Franzosen* oder *die Engländer*. Analog wurde Jesus vom hohen Klerus in Jerusalem den Römern überantwortet aus Angst vor einem Blutbad. *Er* liess an ihm den Kreuzestod vollstrecken, aber doch nicht *die Juden*. Der Vergleich *muss* weitergezogen werden: Nicht *die Deutschen* haben sechs Millionen Juden ermordet, sondern *die Nazis*.

aus: Heinrich Wiesner: «Welcher Gott ist denn tot?», 224 Seiten, Lenos Verlag, Basel, 1984